

# Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungskreis Nr. 7005)  
erscheint wöchentlich 3mal, **Dienstag, Donnerstag und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „**Illustrirtes Unterhaltungsblatt**“ und „**Landwirthschaftlicher Rathgeber**“ und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur **1 Mk. 25 Pfg.** vierteljährlich, mit Bestellgeld.



Anzeigen

werden die 5-gespaltete Korpuszeile mit 15 Pfg., totale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgebühren u. s. w. mit 15 Pfg. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Bestanden per Zeile 30 Pfg.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 3027

Ahrensburg, Dienstag, den 20. Dezember 1898.

21. Jahrgang.

## Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Januar beginnt ein neues Quartal und gleichzeitig der 22. Jahrgang der

### „Stormarnschen Zeitung“

und wir gestatten uns, unsere geehrten Freunde und Leser auf die rechtzeitige Bestellung und baldige Erneuerung des Abonnements ergebenst aufmerksam zu machen.

Auch im neuen Jahrgange werden wir bestrebt sein, den Inhalt unseres Blattes dem Bedürfnis unseres Leserkreises entsprechend zu gestalten und unter besonderer Berücksichtigung der lokalen Interessen immer mehr zu vervollkommen.

Die „Stormarnsche Zeitung“ ist trotz ihrer Reichhaltigkeit das billigste Blatt des Kreises, denn sie kostet mit der Gratisbeilage „**Illustrirtes Unterhaltungsblatt**“, welches bekanntlich den geehrten Leserinnen jetzt auch reich-illustrirte Modeberichte bringt, beim Bezug durch die Post

vierteljährlich nur **1 Mk. 25 Pfg.**

einschließlich Bestellgeld.

Die Geschäftsstelle der „Stormarnschen Zeitung“.

## Schleswig-Holstein.

§ Kreis Stormarn, 19. Dezember. Zum Vertrauensmann aus dem Kreise der Versicherer für den Amtsbezirk Sief ist der Rätiner Joh. Schröder in Papendorf auf Grund des Statuts der Invaliditäts- und Altersversicherung Anstalt Schleswig-Holstein bestellt worden.

— Eine Belohnung von 300 Mk. ist für die Auffindung der Leiche des seit dem 22. November d. J. aus Hamburg verschwundenen Regierungsbaumeisters Paul Schröder ausgelegt, der nach einem hinterlassenen Schreiben den Tod suchen wollte. Der Vermisste ist von großer, hagerer Statur, hat dunkelblonden Schnurr- und Rinnsbart und an der rechten Halsseite eine Schnittnarbe, er war mit einem braunen Winterüberzieher, grauem Jacket und grauer Weste schwarzem dunkelblau gestreiften Beinkleid und schwarzem Schlapphut bekleidet.

§ Ahrensburg, 19. Dezember. Berliner und Hamburger Blätter brachten Ende vor. Woche folgende Mittheilung: Ein Pistolenduell hat, wie das „Hamburger Fremdenblatt“ mittheilt, am Mittwoch in früher Morgenstunde in dem Gehölz bei Ahrensburg zwischen einem Attaché einer auswärtigen Legation in Berlin und einem Hamburger Schiffsoffizier stattgefunden. Bedingung war dreimaliger Kugelwechsel. Beim zweiten Gang erhielt der Attaché einen Schuß in den rechten Arm. Nachdem dem Verwundeten ein Verband angelegt worden war, bestiegen die Duellanten mit ihren Sekundanten die bereit stehenden Wagen und fuhren nach entgegen- gesetzten Richtungen davon. Man erzählt sich über die Ursache des Duells in unterrichteten Kreisen, daß der Attaché, der sich in Hamburg einige Tage besuchsweise aufgehalten hat, in einer Gesellschaft über die Tochter des Hauses wegwerfende Aeußerungen gemacht hat und deshalb von dem Schiffsoffizier, einem Freund der betr. Familie, gefordert worden sei. — Hier ist über diesen Vorgang nichts bekannt, daß das Duell in den zum Gut Ahrensburg gehörigen Waldungen stattgefunden hat, erscheint ausgeschlossen, wie wir hören ist denen, die es am ehesten wissen könnten, Forstleuten und Jägern, nichts davon bekannt, auch ist nirgends etwas Auffälliges bemerkt worden. Dagegen heißt es, daß das Duell in den

Hamburger Waldungen bei Groß-Hansdorf-Schmalenbeck zum Austrag gebracht worden sei, man will an dem fraglichen Tage in dem zweiten Zuschlage von hier aus, Schüsse gehört haben. Wie weit dies Gerücht auf Wahrheit beruht, bleibt dahingestellt.

—\* Einen Tag Winter haben wir nun in diesem Monat doch gehabt. Am Freitag legte Morgens leichter Frost ein, bei prächtigem, klarem Wetter, am Nachmittag kam starker Schneefall hinzu, so daß es den Anschein gewann, als ob ein echt weihnachtliches Wetter im Anzuge sei. Doch schon am Abend hatte die winterliche Herrlichkeit ein Ende, es trat Regenwetter ein, welches in wenigen Stunden die ansehnliche Schneeschicht vollständig verschwinden ließ. Der Winter war wieder vorbei und Regenwetter verbunden mit stürmischen Westwinden hat wieder die Oberhand gewonnen.

—\* Das zweite Abonnements-Konzert im „Hotel Schabendorff“ findet am Donnerstag, den 29. Dezember statt.

—\* Das regnerische und stürmische Wetter, welches am Sonntag herrschte, dürfte die Hoffnungen, die die Geschäftswelt sonst auf den letzten Sonntag vor Weihnacht setzt, ziemlich stark enttäuscht haben, es war ja Niemanden zu verdenken, wenn er bei dem Unwetter zu Hause blieb. Hoffentlich bringt die noch vorliegende Woche das Entgangene wieder ein.

—\* Am Mittwoch, den 21. d. M. Nachmittags 5 Uhr hält der landwirthschaftliche Verein zu Ahrensburg seine Dezember-Versammlung ab. Außer Geschäftlichem und ertigen wirthschaftlichen Fragen steht auf der Tagesordnung: Neuwahl eines zweiten Vorsitzenden und zweiten Schriftführers. Da die Tagesordnung für den Verein von großer Bedeutung ist, wäre es sehr erwünscht, wenn die Beteiligte seitens der Mitglieder eine recht rege wäre.

§ Delingsdorf, 17. Dezember. Nachdem, wie J. 3. berichtet wurde, die Wahl eines stellvertretenden Gemeindevorsethers zweimal vergeblich war, da die Gewählten die Annahme des Amtes ablehnten, ist bei der dritten Wahl nunmehr Herr Hüfner Schacht zum stellvertretenden Gemeindevorsetzer hier selbst gewählt worden und hat die Wahl auch angenommen.

§ Altrahstedt, 19. Dezember. Herr W. Grimm kaufte von der Kirchenvorstellung 2 ha Hadeland am Hegen bei der Ziegelei- koppel belegen, für 1000 Mk. Der Kauf ist von der vorgelegten Behörde genehmigt worden.

—\* Bei einem am Freitag Abend um 8 Uhr in Stellau ausgebrochenen Feuer brannte das dem Herrn Koops gehörige Haus nieder.

—\* Die von dem Verbandsdirektor Herrn Glademeyer aus Hannover am Freitag abgehaltene Revision der hiesigen Spar- und Darlehnskasse (e. G. m. b. H.) ergab, daß sich alles in bester Ordnung befand. Der Revisor nahm Veranlassung, sich über den Befund sehr lobend auszusprechen.

—\* Bei einer am Freitag auf der hiesigen Feldmark abgehaltenen Treibjagd wurden von 21 Schützen 67 Hasen erlegt.

Wandsbek, 17. Dezember. Das Korpsgericht trat heute Vormittag hier in der Kaserne an der von Lengerlestraße zusammen, um in der Anklagesache wieder den Sergeanten A. der 4. Schwadron des 15. Husaren-Regiments wegen Sittvergehens und körperlicher Mißhandlung eines Dienstmädchens aus Woberg zu verhandeln. Ueber den der Anklage zu Grunde liegenden Thatbestand ist J. 3. berichtet worden. Der Angeklagte, der beim Leugnen verhandelt, wird stark belastet, durch die Aussage einer von der hiesigen Polizeibehörde ermittelten Zeugin. Diese, ein Dienstmädchen von hier, behauptete unter Eid, der Angeklagte habe sich vor mehreren Monaten in ähnlicher Weise gegen sie wie jetzt gegen die Bobergerin vergangen. Der Angeklagte leugnete auch dieses Vergehen. Ueber das Ergebnis der Gerichtsverhandlung ist noch nichts bekannt geworden.

Altona, 16. Dezember. Heute Vormittag fand die Ausloosung der Geschworenen für die erste nächstjährige Schwurgerichtsperiode statt. Es wurden ausgelost aus dem Kreise Stormarn: Graf Jos. von Baudissin, Gutsbesitzer auf Borstel, zum Felde, Hüfner in Hoisdorf, Karl Holtz, Landmann zu Steinbeck, Robert Przytalla, Obersteuerinspektor, Wandsbek, Carl Timm, Kaufmann, Wandsbek, Heinrich Stoffers, Brauereibesitzer, Oldesloe, Ernst Popp, Kaufmann, Steinbek, Gustav Kraßmann, Halbhufter, Barsbüttel.

Schleswig, 15. Dezember. Die „Bl. Nachr.“ schreiben: „Der Walfisch, der nun seit Wochen schon sein Domicil in den benachbarten Buchten, wie der Ederförder, Rieler und der hiesigen Förde abwechselnd aufgeschlagen und die Anwohner zu allerhand abenteuerlichen Spritzfahrten verleitet hat, entpuppt sich jetzt als ein ganz gewöhnlicher, allerdings zur Familie der Wale gehöriger Delphin. Dieser Meeresbewohner, von Schiffen und Fischern wohl gekannt, besitzt in seinem Kopf ein einziges halbmond- förmiges Spritzloch, aus dem er Wasserstrahlen bei hellem Wetter meterhoch in die Höhe treibt. Das Weibchen wirft ein, auch zwei Junge. Die Delphine, die sich hauptsächlich an den nordischen Küsten aufhalten, können ein hohes Alter erreichen.“

Brunsbüttelkoog, 17. Dezember. Hier ist das Anwesen einer 78jährigen Landbesitzerin niedergebrannt. Die Frau und ihre Haushälterin wurden nach dem Löschen des Brandes verlohnt aufgefunden. Man nimmt an, daß Raubmord vorliegt und daß die Thäter das Haus in Brand setzten, um die Spuren des Verbrechens zu verwischen.

Oldenburg, 14. Dezember. Am Dienstag Morgen zwischen drei und vier Uhr ist das Viehhaus des Hufenbesizers Storm in Tschelwitz bis auf den Grund niedergebrannt. Bei dem orkanartigen Wind war an ein Retten nicht zu denken und sind leider 20 Kühe, viele Schweine und Federvieh in den Flammen umgekommen. Das Feuer ist mutmaßlich durch Brandstiftung entstanden. Wie man hört, ist bereits eine der That verdächtige Person festgenommen.

## Kleine Mittheilungen.

— Die Anschaffung einer Dampfpritze beschloß die Stadtvertretung in Schleswig. Die Gesamtkosten der ersten Anschaffung werden auf 20 000 Mk. veranschlagt.

— Große Heiterkeit erregte im Stadttheater in Glensburg bei der Gaufrustellung am Mittwoch die Aeußerung des Bürgers im ersten Akt, der in der Scene vor dem Stadthore sagt: „Nein, er gefällt mir nicht, der neue Bürgermeister.“ Daß diese Aeußerung zwei Tage nach der dortigen Bürgermeistereiwahl große Heiterkeit hervorrufen mußte ist leicht begreiflich.

## Hamburg.

— Der des Raubmordes in Altengamme beschuldigte Arbeiter Fischer zeigte bei der am Sonnabend stattgehabten Vorführung vor die Leiche der Ermordeten nicht die geringste Veränderung in seinem Wesen. Auf dem Wege durch Altengamme war Fischer Gegenstand großer Wuthausbrüche der Bevölkerung; mehrere hundert Menschen folgten unter dem Ausrufen des Abscheues dem aus den Beamten, und sonstigen Gerichtspersonen und dem mutmaßlichen Mörder bestehenden Zuge. Nachdem Fischer wieder nach Hamburg zurückgebracht worden war, wurde er von der Kriminalpolizei einem längeren Verhör unterworfen, das bis gegen Mitternacht dauerte. Trotzdem sich die Beweise für seine Schuld in geradezu erdrückender Weise vermehrt haben, hat der Verdächtige die That bisher nicht gestanden. Von mehreren Personen ist Fischer bestimmt als der Mann erkannt worden der um die Zeit des Mordes aus der Hintertür des Riehn'schen Hauses hinaus über die dortigen Wiesen nach der Chaussee gelaufen ist. Fischer ist als vollständig überführt zu betrachten.

## Neueste Nachrichten.

Krefeld, 18. Dezember. Die Stofffabrikanten beschlossen, die von den Arbeitern gestellten Bedingungen anzunehmen, sobald sämtliche Arbeiterkassen ausnahmslos dieselben angenommen haben.

Paris, 18. Dezember. Heute Nachmittag stürzte in der Ruhe des Apennins unweit der Avenue de Cligny ein im Bau begriffenes Haus ein. Bis 5 Uhr waren zwei Tote und mehrere Verwundete aus den Trümmern hervorgeholt.

Bremen, 17. Dezember. Der bremische Fischdampfer „Achen“ ist bei dem Sturm, der vor einigen Tagen in der Nordsee herrschte, mit der ganzen Mannschaft untergegangen.

Königsberg, i. Pr. 17. Dezember. Der Chefredakteur der konservativen „Ostpr. Ztg.“ Wey und der Redakteur der sozialdemokratischen „Volkstribüne“ Ratult, welche anlässlich der letzten Reichstagswahl den Landrath Hüllessem durch Zeitungsartikel einer schweren amtlichen Wahlbeeinflussung zu Gunsten des Grafen Dönhoff Friedrichstein gegen den Grafen Doma-Wundladen beschuldigt hatten und von dem Landrath verklagt waren, wurden von der Strafkammer freigesprochen, da der Wahrheitsbeweis für erbracht erachtet wurde.

Paris, 19. Dezember. Die Blätter melden: Die in der Spionage-Angelegenheit Verhafteten sind ein gewisser Decrion, der als Geheimagent im Dienste des hiesigen militärischen Nachrichtenbureaus beschäftigt ist und der Artilleriecorporal Groult in Civet, der dem Decrion Bestandtheile eines neuen Gewehrs oder Geschüzes verschaffen sollte, sowie 2 junge Leute, Bonasse und Lerendu, die angeblich Helfershelfer Decrions sind.

Paris, 19. Dezember. Bis gestern Abend 9 Uhr sind an der Unglücksstätte in der Rue Apennins 4 Tote und 25 Verwundete aus den Trümmern hervorgezogen; die Verletzten sind größtentheils schwer verwundet, man befürchtet daß noch 5 Personen verschüttet sind. Nach neuerlicher Untersuchung soll ein Konstruktionsfehler den Hauseinsturz verschulden. — Nach neueren Ermittlungen sind bei dem Hauseinsturz in der Rue Apennins fünf Personen getödtet.

London, 17. Dezember. Nach einer Depesche aus South-Shields ist der Dampfer „Illios“ aus Sunderland in der vergangenen Nacht bei Souter-Point mit dem Dampfer „Pierremont“ aus West-Hartlepool zusammengestoßen. Der „Illios“ sank. Drei Personen der Mannschaft wurden gerettet, neunzehn werden vermisst. Der „Pierremont“ suchte vergeblich nach den vermissten Leuten des „Illios“ und kehrte dann schwer beschädigt nach dem Tyne-Fluß zurück.

Paris, 17. Dezember. Die heutigen Abendblätter berichten von einer neuen Spionageaffäre, mit deren Untersuchung der Richter Flory betraut worden sei. Es heißt, ein in Civet in Garnison stehender Soldat habe einzelne Theile des neuen Gewehrs an einen aus Brüssel gekommenen internationalen Agenten zu verkaufen versucht. Vier Zivilisten und ein Korporal seien verhaftet worden.

Deregrund, den 17. Dezember. Der Dampfer „Saga“ ist heute mit der Mannschaft des deutschen Dampfers „Nord“, welcher in der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag ungefähr 2 englische Meilen nördlich von Understed gestrandet war, hier eingetroffen. Die Schiffbrüchigen waren nach dem 2 1/2-tägigen Aufenthalte auf einer öden Klippe bei 15 Grad Kälte äußerst angegriffen. 7 oder 8 Mann müssen sich wahrscheinlich einer Amputation der Beine unterziehen, weil dieselben erfroren sind. Die „Saga“ reiste heute Abend mit den Schiffbrüchigen nach Gele ab. Vorläufig wird den Schiffbrüchigen von dem hiesigen Stadtphysikus ärztliche Hilfe geleistet.

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C V M

B.I.G.

Deutsches Reich.

Im Reichstage wurde am Donnerstag nach fast fünfstündiger Debatte die erste Lesung des Etats zu Ende geführt und dieser der Budgetkommission überwiesen, obwohl noch fünf Redner auf der Liste vorgemerkt waren. Es war eine starke Neigung vorhanden, die Verhandlungen am Freitag fortzusetzen, doch siegte bei der schließlich vorgenommenen Abstimmung die Ferienstimmung des Hauses und ein Antrag auf Schluß der Diskussion gelangte mit großer Mehrheit zur Annahme. Ein fröhliches und seltsames Weihnachtsfest wünschte der Präsident Graf Ballestrem den Abgeordneten und schloß damit diese kurze Arbeitsperiode des Reichstags, vielleicht die kürzeste seit Bestehen des Reiches. Während im vorigen Jahre vor Weihnachten neben der ersten Lesung des Etats auch noch die große Marine-Vorlage der Kommission überwiesen werden konnte, bestand die ganze vorweihnachtliche Leistung des neuen Reichstages in einer in vier Tagen abgehandelten ersten Etats-Beratung. Für den zehnten Januar Nachmittags 2 Uhr hat der Präsident die nächste Sitzung anberaumt.

Deutscher Reichstag, 6. Sitzung am 15. Dezember. Abg. Bebel (Soz.) vermag die Finanzlage nicht so rosig anzuschauen wie der Staatssekretär, die Ausgaben übersteigen weit die wirtschaftlichen Einnahmen des Reiches. In den 10 Jahren von 1888 bis jetzt seien für Heer und Marine 5996 Millionen ausgegeben, 1668 Millionen mehr, als in dem vorhergehenden zehnjährigen Abschnitt. Je mehr die Regierung verlange, um so bereitwilliger bewillige der Reichstag. Die vom Kaiser in Jerusalem verlesenen Worte von dem Evangelium der Liebe und Duldsamkeit seien ein Hohn auf die Thaten der Ausweisungen. Es seien Phrasen. — Für diese Worte wird der Redner vom Präsidenten zur Ordnung gerufen. — Redner bespricht die Erlasse der Minister über den Gebrauch der Schußwaffen, in einem kriegsministeriellen Geheimverlaß, der vor 2 Jahren ergangen sei, seien die Truppentommandos angewiesen worden, bei Vorkommnissen, die einen revolutionären Charakter anzunehmen scheinen, ohne weiteres die als Sozialistenführer bekannten Personen zu verhaften. Mit den Anarchisten halten die Sozialdemokraten keine Gemeinschaft, auch die Königsmörder und sonstigen Attentäter seien meistens aus dem Adel und anderen Geschlechtsklassen hervorgegangen. Für den Arbeiterschutz bleibe noch viel zu thun, aber damit beeile man sich nicht. — Kriegsminister v. Goltz: Das Militär handle streng nach dem Geleß über den Waffengebrauch, einen Geheimverlaß, wie Abg. Bebel ihn beschrieb, habe er in den Akten nicht gefunden. Staatssekretär v. Posadowski erklärt, daß die Ausweisungen Landes-, nicht Reichsangelegenheiten seien; zum Schutz der Arbeiter würden fortgesetzt neue Maßregeln getroffen. Abg. Lieber (Zentr.) wendet sich gegen Bebel's Ausführungen und erinnert dann an die Nothwendigkeit einer Finanzreform. Nach einigen Worten des Abg. Liebermann v. Sonnenberg wird die Berathung vertagt.

Das preussische Heer braucht im nächsten Jahre 8523 Remonten. Der Durchschnittspreis für ein Remontepferd (Alter 3 bis 4 Jahre) ist einschließlich der Antaufskosten auf 830 M. festgesetzt.

Wie verlautet, sollen verjuchweise in der preussischen Armee Schreibmaschinen eingeführt werden; man glaubt, daß durch die Einführung von Schreibmaschinen eine ganze Anzahl Hilfs-schreiber überflüssig werde, welche letztere dann wieder zur Verfügung des betreffenden Trupenthails stehen werden.

Man soll in der Armee probeweise Selbstfahrer eingestellt werden, die Wagen sollen so eingerichtet werden, daß sie große Mengen von Verpflegungsmitteln resp. Munition aufnehmen und den Truppen im Felde diese nothwendigen Requiriten nachfahren können.

Auf der Oberförsterei Theerleute erschöß, wie die „Post“ meldet, der Förster Hardt auf seinem Revier Biala den Wilderer Stanislaus Bad. Der Förster erhielt einen Schuß in den Unterarm. Der Erschossene war auf dem Jagdterritorium der Gemeinde Biala jagdberechtigt.

Wie die „Post“ mittheilt, wird der preussische Landtag nicht schon, wie man bisher annahm, am 10. Januar, sondern erst am letzten verfassungsmäßigen zulässigen Tage, dem 16. Januar, eröffnet, und zwar, weil bei der Wahl eines früheren Termines das alte Abgeordnetenhaus noch aufgelöst werden müßte. Diese rechtliche Auffassung beruht auf der Annahme, daß die Legislaturperiode in Preußen, abweichend von der im Reich, wo man sie vom Tage der Hauptwahl zu bemessen pflegt, vom Tage der erstmaligen Einberufung ab zu rechnen ist. Diese Rechtsansicht, bemerkt das zitierte Blatt, ist nicht unbestritten. Manche Staatslehrer sind der Meinung, daß auch in Preußen die Legislaturperiode mit dem Tage der Abgeordnetenwahl beginne. Die Regierung hat aber in konstanter Uebung an der Aufrechterhaltung festgehalten, daß nicht der Tag der Wahl, sondern der der erstmaligen Einberufung für die Berechnung der Legislaturperiode maßgebend ist. Im Interesse einer rechtzeitigen Erledigung des Etats und der übrigen Vorlagen bedeutet die „Post“ den späten Termin der Einberufung.

Die Vereinigung der Krefelder Stofffabrikanten beschloß einstimmig, die neuen Forderungen der Arbeiter zurückzuweisen und überhaupt nicht früher in Verhandlungen einzutreten, bevor nicht die Arbeiter, die zum größten Theile kontraktmäßig seien, die Arbeit wieder aufnehmen. Aber auch die Weber halten an den von ihnen gestellten Bedingungen fest. In der Stadtverordnetenversammlung theilte der Beigeordnete Bertram mit, es seien von den Arbeitswilligen Gesuche um polizeilichen Schutz gestellt worden. Daraufhin seien die Beamten angewiesen worden, unter allen Umständen die Arbeitswilligen zu schützen und vor thätlichen Beleidigungen zu bewahren.

Dem Bundesrath ist, wie angekündigt, eine Vorlage des Reichsanzlers zugegangen, die für Postanweisungen bis 5 M. eine Gebühr von 10 Pfg. vorschlägt. Ferner soll, da nach den Beschlüssen des Washingtoner Kongresses vom 1. Januar 1899 ab im internationalen Verkehr Postanweisungen bis zu 1000 Frants zugelassen sind, auch für den inneren Verkehr der Meistbetrag auf 800 M. erhöht werden. Für die Postanweisungen über 400 bis 800 M. sind zwei neue Taxstufen vorgesehen, und zwar: 50 Pfg. für Beiträge bis zu 600 M. und 60 Pfg. über 600 M. Im Weiteren soll eine Erhöhung des Meistgewichts für Waarenproben von 250 auf 350 Gr. erfolgen, und die Gebühr für solche Muster auf 20 Pfg. festgesetzt werden.

Aus Metz wird der „Augsb. Abendztg.“ über den kürzlich vorgekommenen Zwischenfall an der deutsch-französischen Grenze be-

richtet: Ein blutiger Grenzzwischenfall hat sich dieser Tage bei Nieding abgepielt, wobei 2 französische Gendarmen und neun Arbeiter, theils luxemburgischer, theils deutscher Nationalität, theilhaftig waren. Der Schauplatz ist die bekannte und berühmte Stelle, wo Deutschland, Frankreich und Luxemburg zusammenstoßen und wo die dortige hochentwickelte Großindustrie mit Vorliebe auch von solchen Arbeiterelementen aus aller Herren Länder aufgesucht wird, denen die Möglichkeit, in wenigen Minuten die eine oder die andere Grenze zu überschreiten, nach ihrem Vorleben sehr wünschenswerth erscheint. Dort befindet sich dicht an der Grenze, aber noch auf französischem Boden, eine Kneipe, in der die erwähnten französischen Gendarmen eine Verhaftung vornehmen wollten. Der Betreffende und seine Zeugenossen, eben die oben erwähnten Arbeiter, widerlegten sich aber der beabsichtigten Verhaftung mit solcher Heftigkeit, daß die in der Minderzahl befindlichen Beamten sich genöthigt sahen, zu ihrer eigenen Sicherheit von der Waffe Gebrauch zu machen, worauf es ihnen auch gelang, den Arbeiter, den sie verhaftet hatten, abzuführen. Dieser blutete aus mehreren Wunden und 4 weitere Arbeiter blieben, anscheinend zum Theil schwer verletzt, auf dem Schlachtfelde zurück. Eine Ueberschreitung der deutschen Grenze durch die französischen Gendarmen hat aber in keiner Weise stattgefunden. Der Vorfall wird somit höchstens die Folge haben, daß in dem Winkel zwischen den drei Grenzen die scharfe Polizeiaufsicht, die schon jetzt erfreulicher Weise auch auf der deutschen Seite geübt wird, noch so weit möglich verschärft werden wird. Wie sehr die Verhältnisse gerade in der dortigen Gegend von den deutschen Behörden im Auge behalten werden, hat das erfreuliche Einschreiten bewiesen, das von dem lothringischen Bezirkspräsidium in den letzten Jahren gegen die dortigen geradezu ungeheuerlichen Arbeiterwohnungsverhältnisse bethätigt worden ist, besonders waren dabei die italienischen Arbeiter theilhaftig, die vor allem in sittlicher Hinsicht durch eine maßlose Ausdehnung des Schlafgängerwesens zu geradezu haarsträubenden Zuständen geführt und auch das persönliche Interesse des Stadthalters auf sich gelenkt hatten. Es sind also Zwischenfälle, wie sich jetzt wieder einer abgepielt hat, aus den ganzen dort herrschenden sozialen Zuständen leider nur zu sehr begreiflich.

Wie sich aus dem Inhalt der bei Ruziger Heisterneer angetriebenen „Flaschenpost“ des Kapitän Kruehsfeld ergibt, ist der Kieler Dampfer „Abele“ in der Nacht zum 12. Dezember zwischen Bornholm und der pommerschen Küste untergegangen. Eine Sturzsee hatte die große Lute eingeschlagen. Trotz aller Anstrengung konnte das einbringende Wasser nicht bewältigt werden. Wahrscheinlich ist die ganze Besatzung ertrunken. In der „Flaschenpost“ nimmt Kapitän Kruehsfeld von seiner Frau und seinem Rheder (Sartori & Berger in Kiel) Abschied.

Bei der königlichen Direktion der Posener Landschaft hatte ein Befizier von Pfandbriefen auf einer mit Antwortkarte versehenen Postkarte angefragt ob gewisse Pfandbriefe schon gekündigt seien. Darauf erhielt er brieflich, mit 10 Pfg. Porto belastet, die Auskunft, daß die erwähnten Pfandbriefe noch nicht gekündigt seien, und dazu die Vernehmung: „Die zur Antwort mitgeschickte Postkarte folgt anbei mit dem Ersuchen zurück, künftighin brieflich und nicht mittels Postkarte mit uns

zu korrespondiren“. — Es scheint, daß bei manchen Behörden noch eine eindringliche Vorlesung über die Nützlichkeit der Vereinfachung des Schreibwesens angebracht wäre.

Ein ortantiger Nordweststurm überraschte das auf der Heimfahrt aus den schwedischen Gewässern nach Kiel begriffene deutsche Panzergeschwader. Dem Panzerschiff „Brandenburg“ wurde eine Baraffe entrispen und zertrümmert. Der Panzer selbst wurde von seinem Ankerplatz bei Rungsbakka (Schweden) abgetrieben und tam längs des Panzerschiffes „Batern“ zu liegen, ohne jedoch eine Beschädigung anzurichten.

Aus Kopenhagen theilt die „Post“ mit, daß ein neuer Beleg für den von den dortigen Geschäftsleuten gegen deutsche Firmen ausgeübten Boykott mit. Der betreffende, einem Berliner Geschäftshause zugegangene Brief lautet: „Wir haben Ihre Briefe vom 10. und 29. November empfangen und theilen Ihnen darauf zunächst mit, daß die hiesige Bevölkerung ganz entriübt über die norddeutschen Ausweisungen ist. Diese Ausweisungen sind völlig unberechtigt, und somit ist es ganz natürlich, daß sie hier einen Haß gegen alles was deutsch ist, erzeugt haben. Von Tag zu Tag wächst dieser Haß, und die Bevölkerung ist entsetzt, dem Stöße mit einem Stöße zu begegnen, indem sie ihre Geschäftsbeziehungen zu Deutschland abbricht. Wir dürfen und wollen nicht weiterhin deutsche Waare einführen und verkaufen, und somit zeigen wir Ihnen an, daß wir auf die ferneren Geschäftsverbindungen mit Ihnen verzichten. Es ist überhaupt jeder Versuch, hier deutsche Waare abzusetzen, nutzlos und unmöglich.“

Seit wenigen Tagen ist die gesammte Division des Prinzen Heinrich in Hongkong zusammengezogen um die Prinzessin Heinrich bei ihrer am nächsten Donnerstag zu erwartenden Antunft in China zu begrüßen. Die „Gefion“ ankert bereits seit dem 24. November auf der Rhede von Hongkong. Der prinzipale Divisionschef traf am 2. Dezember mit seinem Flaggschiff „Deutschland“ ein, und am 10. Dezember stieß die „Kaiserin Augusta“, nachdem sie den Geschwaderchef Vizeadmiral von Diederichs nach Kiautschau geführt hatte, als letztes Schiff zum Geschwader. Es dürfte dem Reichspostdampfer „Prinz Heinrich“ trotz der Unterbrechung der Fahrt durch das Zusammentreffen der Prinzessin mit dem Kaiserpaar in Messina, die eine Verzögerung der Antunft in Port Said um drei Tage zur Folge hatte, gelingen, die ca. 8000 Seemeilen weite Strecke von Genua nach Hongkong nach dem ursprünglichen Plane innezuhalten, da der Schnelldampfer bereits Coloma fast rechtzeitig erreicht. Die Ablösung der „Arcona“ durch die „Sertha“ bedeutet eine ganz erhebliche Verstärkung der ostasiatischen Station. An die Stelle eines völlig veralteten Schiffes tritt der mit Panzerdeck versehene, 30 Schnellfeuergeschütze führende, modernste deutsche Kreuzer. An Geschwaderwert übertrifft er alle in Ostasien stationirten Schiffe. Die Zahl unserer Mannschaften im fernem Osten steigt um rund 160 Mann. — Die Ventilationsvorrichtungen in den Maschinenräumen der neuen Kreuzer haben sich auf der „Gazelle“ als unzulänglich erwiesen. Bei einer Fahrt von 12 Knoten — die Kreuzer sollen 19 erreichen — entwidete sich eine ganz unerträgliche Hitze, die namentlich in den Tropen-gegenenden das Maschinenpersonal äußerst gefährden würde. Um eine genügende Ventilation und eine Verminderung der Hitze zu

In der Entfernung.

Eine Weihnachtserzählung.

Nach dem Dänischen von Friedrich v. Känel.

1) (Nachdruck verboten.)

„So, nun geht der Zug ab! Lebe wohl, Schwester! Setze Dich mitten auf die Bank! Dort ist am wenigsten Zugluft!“

„Das werde ich, versprach sie und reichte dem Bruder die Hand. „Grüße daheim von mir! Und schönen Dank für die Tage, die ich bei euch verlebt habe!“

„Danke selbst!“

„Wenn Ihr nur einen recht schönen Weihnachtsabend haben könntet!“

„Ich sehne mich jedenfalls gewaltig nach etwas Essen!“

„Du hast ja auch den ganzen Tag nichts gegessen!“

„Ich konnte nicht, ich weiß nicht warum — na, grüße die Mutter und sage, daß wir es gut haben!“

Das junge Mädchen sah ihn ernst an. „Niels, Ihr habt es nicht gut!“

„Vah! Sage nur, was ich Dich gebeten habe. . . Lebe wohl! Lebe wohl!“

Der Zug brauste von dannen, der junge Lehrer schlug den Weg nach Hause hinter dem Walde ein.

Bekümmert wanderte er auf einsamen Pfaden zwischen Tannen und Hahnbüscheln,

während das Tageslicht langsam erstarb und der Wind das lüpfbraune Laub peitschte, das den Waldboden bedeckte.

Er bemerkte, wie der Sturm sich dann und wann auf die Lauer legte: Mögen die Blätter nur glauben, ich sei meiner Wege gegangen. — Dann fuhr er auf einmal mit übermüthig-boshafem Pfeifen wieder hervor, daß all die kleinen, verkrüppelten Blätter wie in wildem Schreden empor fuhren, wie Millionen von kleinen Thierchen übereinander sprangen und in panischem Schreden alle in derselben Richtung von dannen rannten, bis der Wind plötzlich sich mitten in das Gewimmel warf und mit durchdringendem Geheul einen Wirbel von zerfetzten Blättern in die Höhe fahren machte.

In der Ferne hörte man noch das Dröhnen des Zuges durch die Frostluft.

„Sage der Mutter, daß wir es gut haben!“

Wie hatte er doch eigentlich da stehen können — gleichsam auf der Schwelle zur Weihnacht — und so die Lüge? Die Mundwinkel zogen sich herab zu einem bitteren Lächeln: „Ja, ja, wir haben es gut!“

Die Gedanken stürzten plötzlich in wildem Wirbel empor, der ihn schwindlig machte.

Er setzte sich auf einen umgestürzten Stamm und entnahm seiner Brusttasche einen Brief, den er kürzlich auf dem Posthause erhalten hatte:

„Lieber Schwager! Ich möchte Dir und Sophie und den Kindern bloß eine gute

Weihnacht wünschen. Ich komme gerade von einer Reise und bin den ganzen Tag von Sehnsucht und Spannung erfüllt gewesen. Es ist gut, dann und wann sich selbst und sein Heim aus der Entfernung zu betrachten und alles in einem schöneren und wirklicheren Licht zu sehen, als unter den einsörmigen Alltagsverhältnissen. Und das ist eben das Herrlichste an dieser großen Feier, daß sie besonders auffordert —“

Er steckte den Brief in die Tasche, er wußte, daß nun eine Predigt an ihn kam, etwas von der „Zufriedenheit mit den Lebensverhältnissen“ und dem „Frieden auf Erden“.

Er erhob sich, schob den Hut zurück und fuhr mit dem Taschentuch über die feuchtkalte Stirne. „Ach, diese quälenden Gedanken an die Zeit mit ihrem Kampf und ihren Verdrießlichkeiten auf allen Seiten! „Frieden auf Erden?“ Ja, vielleicht in den Häusern der Reichen, wo man jenes Gespenst nicht kennt, das sich so gern bei den „kleinen Leuten“ einschleicht und alle besten Aussichten mit seinen grauen Hornschleiben verschleht und die Stube mit dem Qualm der Entbehrung und Bitterkeit füllt. „Frieden auf Erden!“ Ja, das konnten vielleicht die Engel singen, die selbst von Luft und Sonnenschein leben und nicht mit Pfennigen und Thalern zu rechnen haben; aber wenn man in einer Welt lebt, wo fort und fort jeder Mundvoll von der Luft des Glücks mit Geld erkaufte werden muß — ja, dann ist es am besten,

nicht zu laut von Frieden und Freude auf der Erde zu sprechen. Wenn der Schwager richtig gewußt hätte, wie man im Schulhaus von Agerup kämpfen mußte, um genügend Brot für sieben Menschen zu schaffen, wenn er gewußt hätte, daß der Hausvater ängstlich nach dem Väter- und Kaufmannsladen schielte, mußte, so oft er auf die StraÙe kam, und daß die Hausmutter gestern vor der Schwester ihres Mannes geweint hatte, weil sie am Weihnachtstag nicht in die Kirche kommen konnte — ihr Mantel war roth wie ein Fuchs und voller Flicken — so würde er sich vielleicht ein wenig auf den Stuß gewunden haben, ehe er „Fröhliche Weihnachten!“ wünschte.

An solchen Orten ist es, wo man Sozialist wurde und den Drang verspürte, sich gegen alle Autoritäten zu empören, wo die Seele sich mit Bitterkeit füllte, die den Geist zerrissen und mürrisch machte, weil man sich aus Rücksicht für Frau und Kinder damit begnügen mußte, die Zähne hinter dem Maulkorb zusammenzubeißen und den Gutmüthigen zu spielen.

Daß doch die Enttäuschung wegen der Gehaltszulage gerade am Weihnachtstag kommen mußte! (Fortsetzung folgt.)

Witterungs-Beobachtungen.

Table with 5 columns: Höchste Temperatur, Niedrigste Temperatur, Temp. 7 Uhr morgens, Luftfeuchtigkeit in %, Barometer. Data rows for 17., 18., and 19. Dec.

erreichen, wird auf allen Kreuzerbauten die Zahl der Luftschächte vermehrt.

Aus Saarburg in Lothr., v. 13. Dezember, meldet die „Frankf. Ztg.“: Heute hat im Hofe Walde zwischen dem Artilleriehauptmann von der Planitz und dem Manen-Rittmeister Scheide ein Zweikampf stattgefunden, in dem letzterer schwer verwundet wurde. Wie so häufig, ist auch in diesem Falle der getränkte Gatte der Geschädigte, und der Veleidiger ging mit heiler Haut aus dem Kampfe hervor.

Immer noch sind, wie die „Zitt. Ztg.“ meldet, bei dem Manenregiment Nr. 15 zu Saarburg mehr als 100 Mann an Typhus krank; in den letzten Tagen sind wieder einige Kranke gestorben. Die vom Korpsarzt in Straßburg unter Hinzuziehung eines Spezialisten nach der Entstehungsursache angestellten Nachforschungen scheinen bis jetzt kein bestimmtes Resultat ergeben zu haben, die Furcht vor der unheimlichen Krankheit soll dieser Tage zwei Rekruten zur Desertion veranlaßt haben.

**Ausland.**

**Schweden und Norwegen.**

Zwischen dem König Oskar und der norwegischen Regierung und Stortingsmehrheit ist ein erster Konflikt ausgebrochen, dessen Ausgangspunkt der norwegische Gesetzesbeschluß bildet, die Unionsflagge abzuschaffen. „Rigshaus Bureau“ meldet dazu aus Christiania: Nachdem die Mitglieder des norwegischen Staatsrathes am Sonnabend dem Könige ernstlich davon abgerathen hatten, die Sanktionierung der Beschlüsse der Stortings in der Flaggenfrage zu verweigern, weil dadurch eine Mißstimmung erzeugt werde, die zu vermeiden höchst wünschenswerth sei, erklärte der König, er könne dieses ihm zum dritten Male vorgelegte Gesetz nicht sanktionieren. Darin liege bereits Grund genug für ihn als König des Landes, um dem Gesetze nicht seine Zustimmung zu erteilen, obwohl ihm der Artikel 79 im Grundgesetz nicht das Recht gebe, die Bekanntmachung des Gesetzes zu hindern. Er fasse seine Ausführungen dahin zusammen, daß er den Stortingsbeschluß vom 17. vor. Monats nicht sanktionieren werde, wenn derselbe auch nach Artikel 79 als Gesetz bekannt gegeben werde. Die nächste Folge wird also sein, daß das Gesetz ohne königliche Sanktion in Kraft tritt. Welche weiteren Folgen sich noch an den Konflikt knüpfen werden, läßt sich noch gar nicht absehen.

**Oesterreich-Ungarn.**

Vor dem Garnisongericht in Agram fand am Sonnabend eine Verhandlung gegen den

Oberlieutenant Mattassich-Reglevich statt. Wie verlautet, wurde Mataffisch zu sechs Jahren Zerstörungshaft verurtheilt und zur Strafbewährung nach Peterwardein gebracht. Der Verurtheilte hat f. Zt. viel von sich reden gemacht durch ein Duell, das er mit dem Prinzen Philipp von Coburg ausgefochten hat. Die Ursache des Duells war die Prinzessin Philipp, die mit dem Oberlieutenant durchgebrannt war. Weshalb die Verurtheilung desselben erfolgt ist, ist in der Meldung nicht angegeben. Muthmaßlich handelt es sich um Wechselfälschungen, die das durchgangerne Paar früher zum Schaden des betrogenen Gatten begangen haben soll. Man hat aber aus gewissen Vorgängen den Eindruck erhalten, als ob in dieser Affaire ein Stück Kabinettsjustiz mitgespielt habe. Der Umstand, daß der Oberlieutenant Mataffisch-Reglevich aus freien Stücken nach Oesterreich zurückgekehrt ist, spricht wohl nicht dafür, daß er sich eines Verbrechen schuldig fühlte.

**Schweiz.**

Ein „sensationeller“ Diebstahl ist vor einigen Tagen in Bern verübt worden; er erscheint um so bedeutungsvoller, als er direkt in die Bundesversammlung hineinreicht. Mit allgemeinem Befremden wurde im Nationalrathe konstatiert, daß der sonst so minutiös exakte Präsident Oberst Thelin verspätet zur Sitzung eintraf. Die Befürchtung, es möchte die Verspätung in gesundheitlichen Verhältnissen begründet sein, wurde glücklicherweise bald zerstreut durch die Mittheilung des wahren Sachverhalts. Im Hotel, indem Herr Thelin logirt, waren über Nacht sämmtliche vor die Zimmertüren gestellte Schilde der Gäste gestohlen worden. Da der Präsident nicht auf Strümpfen in den Nationalrathe wandern wollte, mußte die hohe Versammlung sich gebulden, bis Herr Thelin sich neue Stiefel besorgt hatte.

**Frankreich.**

Aus Paris meldet die „Voss. Ztg.“: Paschal Grousslet sagte einem Vertreter der „Agence nat.“, was in der Kammer auszusprechen, ihn neulich das Loben der Nationalisten gehindert habe. Im November 1894, 3 Wochen vor der Verhandlung des Kriegsgerichtes in der Dreyfussache, wurde ein von Vemerier Picard, dem seither geheimnißvoll erhängten Geheimagenten, angefertigter angeblicher Brief Kaiser Wilhelm's Herrn Hanotaux gebracht, der ihn sofort kaufte und dem damaligen Minister Dupuy und General Mercier mittheilte. Beide glaubten ebenso wie Hanotaux selbst an die Echtheit des Briefes, allein Graf Münnster bekam fast gleichzeitig Kenntniß von der Sache und machte

den Ministern Vorstellungen; er bewies ihnen un schwer, daß das Schriftstück unsinnig und gefälscht sei. Man kam überein, das falsche Papier zu unterdrücken. General Boisdeffre hatte jedoch ein Lichtbild davon behalten und bediente sich seiner trotz der Uebereinkunft bei jeder Gelegenheit, zuerst um die Ueberzeugung der Besitzer des ersten Kriegsgerichts zu bestimmen, dann um die öffentliche Meinung zu beeinflussen, wie er denn auch eine Abschrift durch Major Pauffin de Saint Morel zu Rochefort tragen ließ; ebenso um auf General Mercier's Nachfolger im Kriegsamt einen Druck auszuüben, indem er ihnen ein angebliches Staatsgeheimniß erzählte, das die Wiedererfassung des Verfahrens unmöglich machte. Ueber die Erwerbung des gefälschten Briefes und das Uebereinkommen mit dem Grafen Münnster sei im Auswärtigen Amt ein Protokoll vorhanden, das das höchste Gericht einfordern könne.

**Amerika.**

Präsident Mac Kinley hielt in Atlanta (Georgia) eine Rede, in der er sagte: Die amerikanische Flagge ist auf beiden Hemisphären gehißt worden, und da bleibt sie als ein Symbol der Freiheit, des Rechts, des Friedens und des Fortschritts. Wer will sie von dem Volke wegnehmen, über dem sie in schützenden Falten flattert? Wer will sie niederholen? Werden wir jetzt, wo der im Kriege erungene Sieg im Friedensvertrage geschrieben steht, uns zaghaft von den Pflichten abwenden, die dem Lande durch unsere eigenen großen Thaten auferlegt sind?

**Mannigfaltiges.**

Einen sonderbaren Heiligen, der bereits das Gespräch der ganzen Welt bildet giebt es in Arendsee. Es handelt sich um den Sohn eines dortigen Einwohners Namens Gustav Nagel. Vor etwa Jahresfrist verschwand der hübsche, aber geistesranke junge Mann aus dem Elternhause, und man entdeckte ihn nach Monaten in einer Erdhöhle des Ollendorfschen Tannenwaldes. Er war nur mit einer Decke und Sandalen bekleidet lebte er der von ihm selbst zugerichteten Höhle von wilden Waldfrüchten und entließ, sobald ein Mensch in seine Nähe kam. Ganz verwildert, fing in an aus aufgefundenen Holzstämmen eine Kapelle zu bauen, schrieb Gebichte, worin er die Hoffnung auf die Nähe des jüngsten Tages aussprach, und kam immer tiefer ins Elend. Endlich entdeckte ihn im Sommer die Polizei. Die Höhle wurde zum Wallfahrtsort: Hunderte wollten das Dorado des Waldmenschen, dem die Haare mit Strähnen

und die Fingernägel wie Krallen gewachsen waren, kennen lernen. Nagel wurde unter Aufbietung der gesammten Orispolizei in das Elternhaus zurückgebracht und die Höhle der Erde gleich gemacht. Einige Monate lebte er nun, nachdem er bei einem Fluchtversuch ergriffen worden im Hause seiner Eltern; Kleidungsstücke wies er von sich und umhüllte sich nur mit einem Laten. Jüngst erhielt nun die Tochter eines hochachtbaren Bewohners von Arendsee einen glühenden Liebesbrief von dem jungen Mann, worauf dieser sich wieder in die Ollendorfschen Tannen zurückzog, wo er sich mit dem Wiederaufbau seiner Höhle beschäftigte, um nach seiner eigenen Aussage den Wirt über dort zu verbringen. Das Volk beginnt bereits wieder zu ihm hinzupilgern.

Eine neue Spielergeschichte, die großes Aufsehen erregt, meldet das „Berl. Tagebl.“ aus Berlin. In der Reichshauptstadt soll seit einer Reihe von Jahren eine freie Vereinigung bestanden haben, deren Mitglieder allabendlich zum Spiel, — namentlich Baccaat — zusammenkamen. Die Vereinigung soll hauptsächlich aus Offizieren der Garde und Kavallerieregimenter, Referendaren, Assessoren und andern Beamten in Berlin und Potsdam, Angehörigen der Hochfinanz, aristokratischen Abgeordneten aus dem Reichs- und Landtag u. bestanden haben. Sie hatte in einem ersten Hotel einen Saal und zwei Nebenzimmer für monatlich 1000 Mk. gemiethet und namentlich Sonnabends wurde außerordentlich hoch und die Nacht und der ganzen Sonntag hindurch ununterbrochen gespielt. Die Umsätze waren so kolossal, daß der ungarische Baron G. kurzer Zeit 120 000 Mark verloren haben soll. In der letzten Zeit häuften sich die Verluste der meisten Spieler außerordentlich, so daß manche vollständig ausgepumpt wurden. Die Verluste begannen mit der Einführung eines etwa 50jährigen Herrn, der von Anfang an gewann, der sich aber äußerst lebenswürdig und gefällig zeigte, den Verlierenden erhebliche Summen ließ, Darlehen wie auch galante Abenteuer vermittelte, kurz ein charmanter Kerl war. Plötzlich tauchte das Gerücht auf, der „charmanter Kerl“ sei ein Freund und Kollege des „offen ehrlichen Seemann“ die Direktion des Hotels bekam Furcht und der „Klub der Fröhlichen“ wurde veranlaßt, sein Quartier zu verlegen. Nun ist die solange geheim gehaltene Affaire öffentlich geworden und es steht ein Standa von großen Dimensionen bevor, da alle diese Dinge in dem zu erwartenden Monstreprozeß zur Sprache kommen werden.

**Staubesamt Wulfsfelde.**  
Monat November 1898.

Geboren:  
Am 2. Tochter dem Arb. Jochim Wilhelm Paasburg zu Glashütte.  
5. Sohn dem Arb. Friedr. Brumm das.  
7. Sohn dem Krämer Louis Joh. Friedr. Dörfling zu Langstedt.  
8. Tochter dem Arb. Heinrich Max Hansen das.  
11. Sohn dem Arbeiter Alfred Johann Ahlers zu Willstedt.  
15. Tochter dem Eigentümer Heinr. Wulff zu Harzshede.  
16. Sohn dem Landmann Gustav Adolf Hinck zu Glashütte.  
Tochter dem Arbeiter Heinrich Finner zu Langstedt.  
20. Sohn dem Bäckermeister Aug. Niemann zu Glashütte.  
28. Uneheliches Kind männl. Geschl. daselbst.

Aufgeboten:  
Am 4. der Dienstknecht Heinrich Wilsch. Rod zu Glashütte mit Caroline Alwine Rheders das.  
16. Arb. Joch. Heinr. Benthaad zu Harzshede mit Bertha Auguste Schuhmacher zu Garstedt.  
19. Stellmacher Ernst Kreuz zu Langstedt mit Dorothea Alwine Scheel das.  
24. Arbeiter Friedrich Wilhelm Schulze zu Duvenstedt mit Anna Maria Caroline Sij daselbst.  
25. Landmann Hans Hinr. Rheders zu Willstedt mit Emma Maria Henriette Wagner zu Langstedt.

Gestorben:  
Am 6. Ehefrau Louise Emma Tödt geb. Boje zu Langstedt, 52 J. alt.  
18. Maurer Adolf Heinrich Timmermann zu Duvenstedt, 57 J. alt.  
19. Halbhufner Hans Hinr. Heeds das.  
72 J. alt.  
26. Schlachter Hans Hinr. Prief zu Glashütte, 71 J. alt.

**Anzeigen.**

Auf Angabe der zu verkaufenden Grundstücke, Landstellen etc. ersuchen die Makler

F. Vincke & G. B. Diederich, Altrahlstedt, Agnosstr.

Zu verkaufen mehrere große u. kleine Schweine, sowie 6 Wochen alte Ferkel.

Herm. Meyer, Sief.

Zu Ahrensburg, in nächster Nähe vom Bahnhof, an der neuhauffirten Manhagener Allee, welche in ca. 10 Min. nach den Hamburger Wäldungen führt, sind schön gelegene

**Bauplätze**

in jeder gewünschten Größe billig zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilen die Hausmakler:

Dr. Wentzel & Gutkäse, Hamburg.  
Heinrich Peemöller, Ahrensburg.

Als passendes Weihnachts-Geschenk

empfiehlt:

**Visitenkarten**

in eleganter Ausstattung und sauberster Ausführung

E. Ziese's Buchdruckerei, Ahrensburg.

**D. Tornau,**

Altrahlstedt, empfiehlt sein reichhaltiges Lager in:

Damen-Hemden u. Beinkleider,

Schürzen

für Damen und Kinder,

Unterröcke,

in Wolle, Tuch, Moiree u. Parachend

Corsetts

in allen Preislagen und Weiten,

Kegenschirme, Brotschen, Kämme

z. z.

Als passende Weihnachts-Geschenke

empfehle:

**Feinere Korb-Waaren,**

als: Papier-, Staubtuch-, Bürsten-, Näh-, Theelöffel- etc. Körbe, in feinsten, geschmackvollster Ausführung.

**Aufgezeichnete Sachen in Filz und Leinen**

in größter Auswahl, sowie alle zur Handarbeit gehörenden Artikel,

als: Seide, Wolle und verschiedene Strick- und Häfelgarne.

**Wäsche**

für Damen, Herren und Kinder,

Corsetts, Wollwaaren, Schürzen, Mützen, Capotten,

Handschuhe, Flanell, Baumwollstoffe und alle zur Schneiderei erforderlichen Sachen

in bekannter Güte zu billigen Preisen.

**Greizer Kleiderstoffe**

werden nach Muster in kürzester Zeit besorgt.

**Nähmaschinen, 3 Jahre Garantie.**

**R. Müller, Ahrensburg.**

Bei Bedarf an

**Herren-Gaderoben**

halte mich bestens empfohlen. Für modernen Schnitt und tadellosen Sitz leiste Garantie.

Hochachtungsvoll

H. Ruthmann, Schneider.

Ahrensburg, Hamburgerstraße No. 7.

Zu Ostern nächsten Jahres wird ein

**Schmiede-Lehrling**

gesucht von

Otto Kranemann, Schmiedem.

Ahrensburg.

**Zur Anfertigung**

künstl. Gebisse,

Reparaturen derselben,

Plombieren, Nervtöden,

Zahnausziehen,

auch schmerzlos,

und Zahnreinigen

hält sich bestens empfohlen

**G. Fehr,**

Zahntechniker, Ahrensburg, Lohse 1, 1. Etage.

Zu

**Weihnachts-Geschenken**

empfiehlt

**Gesang-**

**Bücher**

elegant gebunden

mit Goldschnitt

von 2,75 Mk. an

bis zu den feinsten.

E. Ziese's Buchhandlg.

**Zur Anfertigung künstlicher**

**Zähne und Gebisse,**

sowie zum Reinigen u. Plombieren

bin ich

**jeden Mittwoch**

von 9 Uhr Vormittags bis 2 Uhr

Nachmittags

bei Herrn Kröger Lindenhof

in Ahrensburg

und Nachmittags von 2 1/2 Uhr

bis 7 Uhr bei Kaufmann Lüttgens in Bargtheide zu sprechen.

F. Schacht, Zahntechniker, Reinfeld.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grayskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

G V M B.I.G.

C47

**Nächste Woche Ziehung der Grossen Verloosung zu Baden-Baden!**  
**Loos 1 Mk.** Haupttreffer **30,000** Mark **insgesamt 2000 Gewinne. Loos 1 Mk.**  
 Loose à 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark, (Porto u. Liste 20 Pfg. extra) versendet F. A. Schrader, Braunschweig, Bruchthorpromenade 17.  
 Zu haben in allen Lotteriegeschäften und den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

# Briefpapier in eleganten Kassetten

empfehl als passendes **○○○○ Weihnachts - Geschenk ○○○○** **E. Ziese's** Buchhandlung.

## Bekanntmachung.

Die Banbergewerbebescheine für das Jahr 1899 für die Hausgewerbetreibenden des Gemeindebezirks Ahrensburg sind bei der Gemeindefasse durch Zahlung der betreffenden Steuerbeträge einzulösen.  
 Ahrensburg, 19. Dezember 1898.

Der Gemeindevorsteher.  
**Ziese.**

## Öffentliche Versteigerung.

Am **Mittwoch, d. 21. Dezember, Vorm. 10 Uhr,** werde ich bei Gastwirth **Spiering** hier, anderweitig gepfändete Gegenstände, als:

**1 Pferd** gegen Baarzahlung versteigern.  
 Ahrensburg, 19. Dezember 1898.  
**Ed. Meyer,**  
 Gerichtsvollzieher.

Der von dem Unterzeichneten in der „Schlesw.-Holst. Landes-Industrie-Lotterie“ gewonnene

## Prunkschrank,

im Werthe von 680 Mk., will derselbe für einen ermäßigten Preis verkaufen. Der Schrank steht bei dem Kaufmann **Aug. Haase** in Ahrensburg zur Ansicht und wird Liebhabern auf Wunsch gern gezeigt.  
**F. Meier, Meilsdorf.**

28 goldene und silberne Medaillen u. Diplome.

## Schweizerische Spielwerke

anerkannt die vollkommensten der Welt.

## Spieldosen,

Automaten, Necessaires, Schweizerhäuser, Zigarrenständer, Albums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefschwerer, Zigarrenetuis, Arbeitsstischen, Spazierstöcke, Flaschen, Biergläser, Dessertteller, Stühle u. s. w. **Alles mit Musik. Seid das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet für Weihnachtsgeschenke,** empfiehlt die Fabrik

**J. H. Keller in Bern (Schweiz).**  
 Nur direkter Bezug garantiert für Echtheit; illustrierte Preislisten franko.  
 Bedeutende Preisermäßigung.

Eine gebrauchte, gut erhaltene

## Nähmaschine

für Schuhmacher ist billig zu verkaufen bei

**Aug. Henze,**  
 Schlossermeister, Ahrensburg.

Neue hocharmige **Trittnähmaschinen,**

von 50 Mk. an

**Handmaschinen**

von 36 Mk. an.

## Zu Weihnachtsgeschenken

empfehle meine **enormen** Läger von

**Kleiderstoffen,**  
**Damenwäsche,**  
**Unterröcken,**  
**Schürzen etc.**

in bekannt **guten Qualitäten zu billigsten Preisen.**

## Franz Schurig,

**Hamburg, Gr. Burstah 60.**

Prima **Hamburger Kuchen-Syrup** **○○○○**  
 Ahrensburg. empfiehlt **E. Pahl.**



## Heinrich Westphal,

Schuhmachermeister,  
 Ahrensburg, Manhagener Allee.

Mein reichhaltiges Lager von selbstverfertigtem

**Herren-, Damen- u. Kinder-Fusszeug**

halte zu

**passenden Weihnachts-Geschenken**

bestens empfohlen.

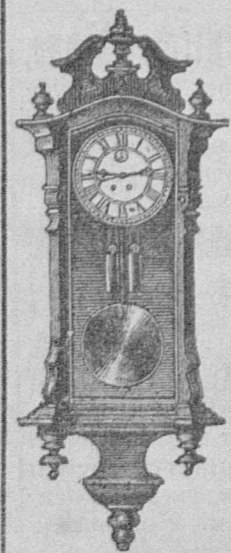
## Für die Winter-Saison

halte ich meine besonders große Auswahl in warmen wollenen

**Schuhen und Pantoffeln**

zu den billigsten Preisen vorräthig.

Während des Neubaus meines Hauses befindet sich mein Geschäft gegenüber, im Hause des Hrn. **Bädermeisters Lütten, Manhagener Allee Nr. 5.**



Zum

## Weihnachts-Feste

empfehle als passende Geschenke alle Arten von **Taschenuhren, Regulateuren, Beck-Uhren, sowie Uhrketten** zu soliden Preisen.

Für jede neue Uhr leiste zwei Jahre Garantie.  
**Reparaturen prompt und billig.**

## Fr. Birch,

**Uhrmacher, Altrahlstedt, a. Bahnhof.**

## Zum bevorstehenden Weihnachts-Feste

halte meine

**Wein- u. Spirituosen-Handlung**

sowie mein reichhaltiges Lager von **Tabak und Cigarren**

in feinsten Qualität bestens empfohlen.

## Carl Rahlf,

**Altrahlstedt, neben der Post.**

Nachdem auch mir nun gnädigst gewährt, Erlaubniß zu Handeln im Großen und Kleinen, Mit allem, was das Herz nur begehret An guten Spirituosen und Weinen, Braucht keiner, der sich zum Fest will erlauben Am guten Trunke, — sei's warm oder kalt — Jetzt noch nach der Kreisstadt Wandsbek zu traben, Er kann bei mir alles „fein“ erhalten.

## Spar- und Darlehns-Kasse Altrahlstedt, (E. G. m. b. H.)

Die Sitzungen am Sonnabend, den 24. Dezember und Sonnabend, den 31. Dezember, fallen des Festes wegen aus, dafür sind der nächstfolgende Werttag,

**Dienstag, 27. Dezember u. Sonnabend, 7. Januar 1899** angelegt.  
**Der Vorstand.**

## Wochen-Bericht

der Notirungskommission des Vereins Hamburger Butterkaufleute.  
 Hamburg, den 16. Dezember  
 Hof- u. Meiereibutter, 1. Qualität Mk. 112—120, 2. Qualität 105—110 fehlerhafte und ältere Mk. 90—100 Schleswig und Holst. Bauernbutter Mk. 75—85, Galkäse und ähnliche verzollt Mk. 82—86, Fämländische 90—95, Amerikanische Mk. 75—85.

## Tannenbäume

empfiehlt **H. Willendorf,**  
 Altrahlstedt am Bahnhof.

Verantwortl. für die Redaktion: **E. Ziese** in Ahrensburg.  
 Druck und Verlag von **E. Ziese** in Ahrensburg und Altrahlstedt.

Kreisarchiv Stormarn V 6

B.I.G.

M

C

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19